

## Fischerei – Mauretanien

Schutz durch nachhaltige Nutzung

Die Fischbestände in Mauretaniens Küstengewässern stehen unter hoher Belastung durch Überfischung und illegalen Fischfang. Hier gegenzusteuern, ist eines der Ziele, das sich die KfW im Auftrag der Bundesregierung und mit der Mauretanischen Regierung gesetzt hat. Mit einer Mischung aus zeitgemäßer Überwachung und Erhalt des Ökosystems hilft die KfW dabei, die Fischbestände zu bewahren und vielen Tausend Menschen ein Auskommen zu sichern. Radarstationen und Satellitensystem sind ein Teil der Lösung, ein weiterer: konsequenter Natur- und Artenschutz. Somit wird sowohl die Ressource Fisch geschützt, als auch deren nachhaltige wirtschaftliche Nutzung gefördert. Denn ohne wirtschaftliches Interesse ist der Fortbestand auf die Dauer nicht zu sichern.

### Ausgangslage

Mauretaniens Küste, die sich über 700 Kilometer von der West-Sahara im Norden bis zum Senegal im Süden erstreckt, gehört zu den fischreichsten Fanggründen der Welt. Vor allem dank zweier unterschiedlich temperierter Meeresströmungen, die vor der afrikanischen Küste aufeinandertreffen, tummeln sich zahlreiche Arten. Für Adlerfische, Doraden, Tintenfische, aber auch Thunfische, Seebarsche, Langusten, Makrelen und viele andere bietet das Meer vor dem Wüstenstaat einen idealen Lebensraum. Diese Fülle an Beständen lockt Fischer aus aller Welt an.

Die Mauretanier selbst sind traditionell Nomaden und Viehhalter, die mit ihren Familien und Tieren über das zu 80 % aus heißem Sand bestehende Land gezogen sind. Abgesehen von ein paar Fischerdörfern haben sich bis vor 50 Jahren daher hauptsächlich ausländi-

sche Fischer aus den reichhaltigen Meeresgründen bedient. In den 1970ern begann sich das Bild zu wandeln. Die Regierung schaffte es, die Fischerei für die eigene Bevölkerung attraktiver zu machen. Seither ist der Fischereisektor zentrale Säule der mauretanischen Wirtschaft und des Staatshaushaltes. Inzwischen ist der Verkauf von Fanglizenzen eine elementare Geldquelle für Mauretanien und der Fischereisektor beschäftigt auch im eigenen Land rund 60.000 Menschen direkt oder indirekt. Ihre Einkünfte ernähren rund 10 % der Bevölkerung.

Die starke Nutzung führt allerdings dazu, dass Mauretaniens Unterwasserparadies entsprechend belastet ist. Überfischung und illegaler Fischfang gefährden die

<b>Projekttitlel</b>	Fischereiüberwachung
<b>Auftraggeber</b>	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
<b>Land/Region</b>	Mauretanien
<b>Projektpartner</b>	Ministère des Affaires Economiques et des Finances





Von der West-Sahara bis zum Senegal erstrecken sich 700 Kilometer: Seekarte der Mauretanischen Küstengewässer. Quelle: KfW Bankengruppe, Fotografin: Elke Böhnert

Bestände. Für die Küstenwache ist das eine große Herausforderung, die aus eigener Kraft kaum zu meistern ist. Denn um die Kontrolle über die 200-Meilen-Zone vor der Küste zu wahren, bedarf es genauer Überwachung. Es ist wichtig sicherzustellen, dass Fanglizenzen nicht überschritten und die Grenzen von Schutzgebieten, wie zum Beispiel um Laichplätze, eingehalten werden. Nur das ermöglicht den Fortbestand des Fischreichtums in Mauretaniens Gewässern – die Lebensgrundlage für viele Menschen bleibt erhalten.

### Projektansatz

Die KfW Entwicklungsbank unterstützt die mauretanischen Behörden bereits seit den 1990er Jahren. Unter anderem finanziert sie die Entwicklung eines satellitengestützten Überwachungssystems, kombiniert mit Radarstationen, die sich in regelmäßigen Abständen an der Küste befinden. Damit soll illegale Fischerei, zumal von bedrohten Arten, unterbunden werden. Auswirkungen davon sind beispielsweise, dass mittlerweile alle durch mauretanische Gewässer fahrenden Schiffe exakte Daten über ihre jeweilige Position senden müssen. Nur so erhalten sie eine Lizenz für die Durchfahrt. Außerdem ist die KfW auch an der Finanzierung von mauretanischen Überwachungsschiffen und Patrouillenbooten beteiligt. Dank moderner Technik ist es inzwischen ein leichtes, nicht autorisierte Eindringlinge zu identifizieren und zu stellen.

Darüber hinaus wird kontrolliert, was letzten Endes an Land kommt. Daher wird der Kleinfischereihafen in Nouadhibou modernisiert und es werden integrierte Anlandestellen entlang der Küste entwickelt. Solche

Knotenpunkte sind wichtig, sie schaffen Flaschenhälse. Laut Gesetz dürfen nur dort Fische angelandet werden, was es der Küstenwache ermöglicht, Lizenzen und Fangmengen besser zu überwachen.

Doch wer die Fischerei in Mauretanien nachhaltig gestalten möchte, muss noch vor dem eigentlichen Fischfang ansetzen. Deshalb trägt das Projekt zusätzlich zum Natur- und Ressourcenschutz bei. Die KfW ist hier unterstützend an der Erhaltung und dem Ausbau des Nationalparks „Banc d'Arguin“ beteiligt. Dieses vor der Küste liegende Gebiet ist deshalb wichtig für die Fischbestände Mauretaniens, weil es ein zentraler Laich- und Aufzuchtort für Millionen von Jungfischen ist. Er wurde sogar zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt.

Für die Bevölkerung Mauretaniens ist das Projekt sehr relevant. Nicht nur trägt es dazu bei, die Einkommensgrundlage von den 60.000 Menschen zu sichern, die in der Fischerei und der Fischverarbeitung tätig sind. Die Fischwirtschaft hat auch das Potenzial, mehr Einwohner zu ernähren, als bisher. Denn jeder dritte Mauretanier ist arm. Doch wenn mehr Fisch direkt im Land verarbeitet wird, wenn Mauretanien selbst größere Schiffe auf das Meer schickt und wenn es weiter auf nachhaltige Fischerei setzt, ist Besserung in Sicht.

### Wirkungen

Die Maßnahmen zeigen Wirkung: Illegales Fischen, früher an der Tagesordnung, ist inzwischen weitgehend unterbunden. Das sichert die Regeneration der Fischpopulationen und damit zu einem guten Teil auch die Zukunft des Landes. Das Projekt schafft es, gleich zwei Ziele zu erreichen: Artenschutz und Existenzsicherung für viele Tausend Menschen.



Kontakt  
KfW Bankengruppe  
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank  
Wasser, Westafrika  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt  
Telefon 069 7431 0  
[henning.baur@kfw.de](mailto:henning.baur@kfw.de)